

Gründerpersönlichkeiten

Die Kirche kennt eine lange Liste von Männern und Frauen, die als Gründer einer kirchlich anerkannten Gemeinschaft gelten. Sie sieht in ihnen Personen, die von Gott dazu inspiriert wurden, eine solche Gemeinschaft ins Leben zu rufen. Das frühe Mönchtum in Ost und West (*hl. Pachomius, hl. Benedikt*) wurde im Mittelalter verschiedentlich reformiert. Wirkliche „Neugründungen“ sind die Bettelorden mit *Franziskus* und *Klara*, bzw. *Dominikus* an der Spitze. Die erste neuzeitliche Gründerpersönlichkeit ist *Ignatius von Loyola*.

VINZENZ VON PAUL und LOUISE VON MARILLAC zählen zu den bekannten „Gründerpaaren“. Beide haben ein anderes, nämlich *Franz von Sales* und *Johanna Franziska von Chantal* persönlich kennengelernt und von deren Erfahrungen profitiert. Die Zusammenarbeit von Vinzenz und Louise ist besonders augenscheinlich bei der Entstehung der Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern, sie war aber auch bei der Entwicklung der Laienvereinigung der Caritasvereine und nicht zuletzt der Gemeinschaft der Lazaristen gegeben.

Bei kirchlichen Gründungen spricht man oftmals von einer **Gründergeneration**. Zu ihr gehören nicht zuletzt inspirierte Stifter in einem materiellen Sinn. Vinzenz selbst bezeichnet *Madame de Gondi* als *Gründerin* der Lazaristen (III, 399), die päpstliche Errichtungsbulle *Salvatoris Nostris* von 1633 nennt die Stiftungssumme und die frommen Überzeugungen des Ehepaares *de Gondi*. *Durch eine Inspiration von Gott besaß Vinzenz dieselben Überzeugungen, er machte sich ans Werk und legte so den Grundstein für die Gemeinschaft.* (XIII, 258f).

Das II. Vatikanische Konzil ruft alle Gemeinschaften zu einer ständigen **Rückkehr zu den Quellen** auf: *Darum sind der Geist und die eigentlichen Absichten der Gründer wie auch die gesunden Überlieferungen, die zusammen das Erbe jedes Institutes ausmachen, treu zu erforschen und zu bewahren.* (Dekret PERFECTAE CARITATIS, 2b)

Die **Inspiration** zu einer Gründung durch den Geist Gottes kann mehr direkt oder indirekt erfolgen. Bei Vinzenz von Paul waren es **pastorale Erfahrungen**, die zunächst zu einer inneren Reifung,

dann zu seinen Gründungen führten: er erkannte die Notwendigkeit die Nächstenliebe zu organisieren, dem guten Willen vieler in den Caritasvereinen eine beständige Form zu geben; die pastorale Not besonders auf dem Lande war der Ursprung der Gemeinschaft der Lazaristen; die Erfahrung, dass der Armendienst neben Freiwilligen auch Menschen braucht, die sich gänzlich dafür zur Verfügung stellen und dass Gott dafür eine Berufung schenkt, führt zur Gemeinschaft der Schwestern.

Louise von Marillac wird zunächst Hauptmitarbeiterin im immer größer werdenden Werk der Caritasvereine und schließlich 1633 Mitbegründerin der Barmherzigen Schwestern (ihr erster Biograph *Gobillon* nennt sie 1676 *Gründerin der Gemeinschaft*). Sie trägt seit Pfingsten 1623 auf einem handgeschriebenen Zettel ihre Inspiration, ihr **Lumiere (Licht)**, wie sie es nennt, bei sich: *Es wurde mir angezeigt ... dass eine Zeit käme, in der ich ... in einer kleinen Gemeinschaft wäre, ... um dem Nächsten zu dienen* (Écrits Spirituels, 3). Immer wieder, besonders in schweren Zeiten, betont Vinzenz für alle seine Gründungen, was er im September 1651 an Louise schreibt: *Gott ist es, der diese kleine Gemeinschaft gestiftet hat und der sie leitet; lassen wir ihn walten und beten wir seine ... liebevolle Leitung an.* (IV, 255)

Jeder Heilige und noch mehr jeder Gründer ist von einer **besonderen Sichtweise Jesu Christi** erfüllt. *Miguel Pérez Flores CM* (1928-2001), ein anerkannter vinzentinischer Autor meint, dass die Originalität des hl. Vinzenz nicht so sehr (wie oft – auch von mir – angenommen) darin bestünde, was er getan hat, sondern wie er auf Christus geschaut hat: das Christusbild, das er als starke Motivation auch anderen vermittelt, um das zu tun, was der Herr selbst getan hat. Zahllos sind die Texte, die man hier anführen könnte. Vinzenz erinnert die Schwestern oft an den Hauptzweck, zu dem sie Gott berufen und versammelt hat, nämlich *Unseren Herren, Jesus Christus als ihren Patron zu ehren und ihm in der Person der Armen zu dienen* (X, 122). Die *kleine Gemeinschaft* der Lazaristen hingegen möchte *Christus, den Herrn in seinen Tugenden und seiner Tätigkeit zum Heil des Nächsten nachahmen ...* (AR, 1,1). In einem Brief an einen

Mitbruder erläutert Vinzenz: *Wenn Sie etwas unternehmen müssen, überlegen Sie bei sich: Entspricht dies den Grundsätzen des Sohnes Gottes? ... Und wenn es darum geht, etwas Gutes zu tun, fragen Sie den Sohn Gottes: Herr, wie würdest du es an meiner Stelle machen? Wie würdest du dieses Volk unterweisen? Wie würdest du diesen Menschen trösten, der an Seele oder Leib krank ist?* (XI, 347-348)

Ein weiteres Charakteristikum aller Gründer ist ihre Liebe und ihr **Einsatz für die Kirche**. Am Anfang seiner Tätigkeit der Volksmissionen auf dem Lande hat Vinzenz – obwohl er gerade im Begriff war, das Geforderte zu tun – in einem Gespräch mit einem Hugenotten **schwere Vorwürfe** bekommen: *Sie haben zu mir gesagt, dass die Kirche von Rom vom Heiligen Geist geleitet wird, aber das kann ich nicht glauben, weil einerseits die Katholiken auf dem Land lasterhaften und unwissenden Hirten überlassen sind ... Andererseits sieht man in den Städten viele Priester und Mönche, die nichts tun, ... die die armen Leute auf dem Land in dieser schrecklichen Unwissenheit verkommen lassen.* (XI, 34) Vinzenz sieht dadurch seine Arbeit auf dem Land einerseits bestätigt, andererseits aber auch dass noch viel mehr zu tun ist, v.a. in der **Aus- und Weiterbildung der Priester**. (Ein Jahr später, bei einer anderen Mission in dieser Gegend, hat sich dieser Hugenotte mit der katholischen Kirche versöhnt).

Die **Mission ad Gentes** ist ein weiterer grundlegender Dienst für die Kirche. Von Anfang an ist die junge Gemeinschaft der Lazaristen dafür offen. Ab 1648 sendet Vinzenz die ersten Mitbrüder nach Madagaskar, es gibt auch Planungen für den Einsatz von Schwestern. Große Schwierigkeiten und viele Todesfälle stellen diese Mission immer neu in Frage. Vinzenz lässt das nicht gelten: *... sollte es möglich sein, dass wir so feigen Herzens sind, so verweichlicht wären, diesen Weinberg des Herrn aufzugeben, wohin seine göttliche Güte uns gerufen hat – nur weil dort vier, fünf oder sechs von uns gestorben sind* (XI, 422). Die Verbreitung des Evangeliums in ferne Länder ist für Vinzenz auch deshalb notwendig, weil er fürchtete, dass die Kirche u.U. in Europa keine Zukunft mehr hat. Liebe für die Kirche heißt für Vinzenz auch Respekt und Ehrerbietung für alle Amtsträger. *Wir müssen ihnen gehorchen in dem, was ihr Amt betrifft.* (X, 388)

Kirchliche Gründungen ziehen **neue Mitglieder** an, die in der Art der Gründer Christus nachfolgen wollen. Vinzenz begann mit einigen wenigen Priestern auf den Ländereien der *de Gondis* Missionen zu halten. Im Stiftungsvertrag von 1625 verpflichtete er sich für diese und andere Arbeiten weitere Mitarbeiter zu suchen (XIII, 199), drei Jahre später nennt er in der Bitte an den Papst um Anerkennung der Gemeinschaft bereits sieben mit Namen. Ebenso hat Louise im November 1633 mit der Absicht eine Gemeinschaft zu formen zwei oder drei junge Frauen in ihrer Wohnung aufgenommen. Ein Jahr später sind es zwölf, wenige Jahre darauf 60 bis 70. In gleicher Weise vermehren sich auch die Caritasvereine und die Zahl ihrer Mitglieder.

Ein wichtiger entscheidender Schritt, der nicht allen Gründern gelingt, ist derjenige, dem Begonnenen stabile Formen zu geben, das **Charisma zu institutionalisieren**. Im Falle des Caritasvereins war es noch relativ leicht, alle kirchenrechtlichen Hürden zu nehmen, bei den Lazaristen, der Kongregation der Mission, speziell bei der Frage der Gelübde brauchte es lange Zeit und viele Anläufe, für den **URSPRÜNGLICHEN GEIST** der Gemeinschaft eine von Rom anerkannte rechtliche Grundlage zu schaffen. Die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern war in ihrer Lebens- und Wirkweise dermaßen neu, dass Vinzenz und Louise nicht nur bei Theologen und Kirchenrechtsexperten Rat suchten, sondern auch persönliche Beziehungen zum Erzbischof von Paris und zum Königshaus nutzten, um voranzukommen. Eine endgültige Lösung aller Fragen wurde allerdings erst acht Jahre nach ihrem Tod durch die päpstliche Approbation von 1668 erreicht.

Die **Aktualität** von Gründerpersönlichkeiten zeigt sich in der Vitalität ihrer Gründungen und ihres Geistes. Alle drei ursprünglichen vinzentinischen Gründungen sind bis heute weltweit im Dienst der Armen aktiv. Viele neue Zweige sind am Stamm des vinzentinischen Charismas gewachsen. Das geistige Erbe der ersten vinzentinischen Generation, angeführt vom hl. Vinzenz und der hl. Louise wird für uns umso wertvoller, je besser es uns gelingt, in ihrer Art die Armen von heute zu sehen und ihnen unsere Dienste anzubieten.